

Erfahrungsbericht

von Hans Taube

0 Über mich

G'day Mate! Mein Name ist Hans und ich studiere in Hannover Mathematik und Sport für das Lehramt an Gymnasien. Ich bin 27 Jahre alt und Hobby- Weltenbummler. Nachfolgend findet ihr einen kurzen Bericht über mein Semester an der *Queensland University of Technology* in *Brisbane*, Australien.

1 Einleitung

Knapp zehn Jahre ist es her, als ich ein Schuljahr in Neuseeland verbrachte. Die Zeit wird mir ewig in Erinnerung bleiben. Dieses Jahr war der Anfang einer Leidenschaft, nämlich dem Reisen. Die Welt sehen und andere Kulturen kennen zu lernen ist für mich das schönste Hobby. Pauschalreisen sind wie Essen aus der Dose. Da fehlt einfach die nötige Würze. Ich suche das Ungewisse, das Abenteuer. Ich will verstehen, wie die Menschen in anderen Ländern leben.

Leider gibt es so viele Verpflichtungen und das Geld spielt natürlich auch immer eine Rolle. Ich persönlich versuche immer ein wenig beiseite zu legen, um alle paar Jahre ins Ausland gehen zu können. Das ist bislang recht gut gelungen. Auf ein Jahr in Neuseeland folgten drei Monate „*Work and Travel*“ in den USA. Danach hieß es einen Monat USA und Kanada und die letzten sechs Monate verbrachte ich in Australien und Neuseeland.

Dieser Bericht geht lediglich auf meine Zeit in Australien ein. Ich will versuchen die wirklich tollen Erlebnisse und Eindrücke auf das Wesentliche zu reduzieren, auch wenn ich Bücher füllen könnte.

2 Reisevorbereitungen

Ein Semester im Ausland muss vorsichtig geplant sein. Es gibt Vieles zu beachten und so kam es, dass nachdem der Wunsch bei mir entstanden ist nach Australien zu gehen, bis zur Durchführung knapp drei Jahre ins Land gingen. Erst am Ende meines Studiums hat es sich bei mir angeboten. Die Vorbereitungen konnten beginnen.

Für mich stand fest, dass ein Semester an einer australischen Universität, mir auch für mein deutsches Studium etwas bringen soll. Ich wollte wertvolle Scheine mit nach Hause nehmen, welche mir von meinen Professoren in Deutschland anerkannt werden. Also musste ich mir vorab überlegen, welche Scheine ich noch brauche und welche ich davon wohl besonders gut in Australien machen kann.

Nachdem meine Fächerwahl getroffen war, ging es darum die passende Universität *Down Under* zu finden, welche die Fächer in genau dem Zeitraum anbietet. An dieser Stelle muss ich erwähnen, dass die Partnerhochschulen der Leibniz Universität Hannover (*Wollongong & Sunshine Coast*) für mich nicht in Frage kamen. Diese boten leider nicht die passenden Fächer zu meinem Studium in diesem Zeitraum an. Dies bedeutete für

mich automatisch, dass ich mich auf eigene Faust bei meiner Wunschuniversität in Australien bewerben muss. Auch ist es nicht so leicht ein Stipendium der Heimuni zu bekommen für ein Semester an einer Nicht-Partneruni. Dennoch entschied ich mich dafür.

Ich begann nun sämtliche Webseiten der einzelnen Universitäten der Ostküste, denn das war auch ein Kriterium, nach passenden Fächern zu durchforsten. Dies entpuppte sich als ein mühseliges Unterfangen, da ich teilweise die Dozenten der Unis anschreiben musste, um abzuklären, welche Inhalte die Angebotenen Fächer mit sich bringen.

Etliche Male bin ich mit Ausdrucken der Kursinhalte zu meinen Professoren in Deutschland gerannt, um zu erfragen, ob sie mir diese Kurse anrechnen würden.

Endlich wurde ich dann fündig. Die *Queensland University of Technology* (QUT) in Brisbane bot genau das an, was ich brauchte und mein Professor, inzwischen leicht genervt, erklärte sich bereit mir die Fächer anzuerkennen. Also bewarb ich mich um einen Platz und wurde genommen. Die horrenden Studiengebühren musste ich vorstrecken und den Flug schnellstmöglich buchen.

Insgesamt habe ich circa ein halbes Jahr vorher angefangen mit meinen Planungen doch nun konnte es endlich losgehen.

3 Ankunft in der neuen Welt

Die ersten Tage in Brisbane verbrachte ich, typischerweise, in der Jugendherberge. Die „*Youth Hostel Australia*“, kurz *YHA*, sind meiner Erfahrung nach die besten, aber auch (mit rund \$30 Dollar pro Nacht) die teuersten *Hostels*. Die *Hostels* in Australien sind jedoch nicht mit Deutschen zu vergleichen und ähneln mitunter Hotels (Base, *YHA*, *Nomads*).

Ich kam am 3. Juli an und hatte nun die Aufgabe einen ersten Kontakt mit der Uni herzustellen und eine dauerhafte Bleibe zu finden. Schon nach drei Tagen war dies erledigt und ich hatte bereits die ersten Freunde im *Hostel* gefunden, mit denen ich dann auch spontan zusammengezogen bin.

Die Mietpreise in Brisbane sind leider nicht mit denen in Hannover vergleichbar. Für eine nette Unterkunft muss man circa \$175 Dollar pro Woche rechnen. Damals waren das circa 500 Euro im Monat für ein kleines, möbliertes Zimmer in einer sauberen Wohnung nahe dem Zentrum (Stadtteil *West End*).

Brisbane als Stadt gefiel mir auf Anhieb. Die Stadt hat alles zu bieten, was man braucht. Wie mir ein Taxifahrer in den ersten Tagen erklärte gibt es in Brisbane nur warme oder heiße Tage. Dies entsprach meiner Fassung. Die Stadt ist leicht bergig und hat nette Parks. Der hübsche botanische Garten ist direkt dem Hauptcampus (*Gardens Point*) in der Stadt angegliedert. Die Innenstadt selbst regt zum shoppen an, während die rundum liegenden Stadtteile aus Einfamilienhäusern bestehen. Öffentliche Verkehrsmittel sind Busse und Fähren (*CityCat*), welche als Student günstig genutzt werden können.

Es empfiehlt sich ein Fahrrad zu kaufen. Das habe ich gleich in der ersten Woche gemacht. Aber Achtung! In Australien gilt strikte Helmpflicht.

4 Uni Alltag

Nachdem der Stundenplan ausgearbeitet war, konnte das Semester starten. Die QUT besteht im Prinzip aus 3 Campus. *Gardens Point* ist der Hauptcampus, an welchem ich zwei meiner drei „Units“ (Fächer) hatte. Das dritte Fach hatte ich in *Kelvin Grove*. Der typische Campus in Australien besteht aus vielen kleinen Häusern und nicht, wie in Deutschland typisch, aus einem Großen Komplex. Das bot zwar nette Abwechslung und das Gefühl sich in einem kleinem „Unidörfchen“ zu befinden, ging aber mit Orientierungsproblemen einher. Deswegen hatte ich immer einen kleinen Campusplan in der Hosentasche. Man gewöhnt sich schnell an diese Umstellung.

Die Fächer an sich habe ich als einfacher als in Deutschland empfunden. Gerade das Mathestudium ist in Deutschland sehr theoretisch. In Australien wird mehr Wert auf die soziale Komponente gelegt und man bekommt neben Übungszetteln, Gruppenübungszetteln häufig auch ein „Group Project“, welches im Verlaufe des Semesters durchgeführt wird. Anders als in Deutschland kann man schon während des Semesters ordentlich Prozente (Punkte) der Endnote sammeln. In einigen Fächern ist es sogar so, dass man am Ende gar nicht mehr zum „Final Exam“ hin müsste, da man schon mehr als 50% der Note in der Tasche hat. Das finde ich gut, da man sich so während des Semesters, mit ein wenig Anstrengung, einen gewissen Puffer verschaffen kann.

Was mir nicht so gefällt ist die Tatsache, dass die Studenten größtenteils weit außerhalb der Stadt zu Hause wohnen und nach der Uni sofort „die Fliege“ machen. Dies steht ganz im Widerspruch die sozialen Kompetenzen zu stärken. Auch wird es einem nicht leicht gemacht außeruniversitäre Kontakte zum *Aussie* (Australier) aufzubauen. Sarkastisch und stark übertrieben dargestellt geht der typische australische Student morgens zur Uni, fährt am Nachmittag nach Hause, arbeitet im Supermarkt oder anderweitig, um sich am Wochenende zu betrinken und sich sein *Iphone* leisten zu können. Ich bitte dieses nicht falsch zu verstehen. Die Menschen sind alle super nett, jedoch sind es meist eher andere internationale Studenten mit denen man schnell warm wird.

5 Reisen

Nach einem recht entspannendem Semester mit vielen netten Menschen ist das Reisen wohl Pflicht. Wie oft fliegt man denn schon zur anderen Seite der Welt?

Während des Semesters bin ich bereits ein wenig in der Gegend um Brisbane herum gekommen. Wochenendausflüge in die naheliegenden Nationalparks sowie zu den schönen Küstenstädten (*Noosa, Byron Bay, etc.*) standen häufig auf dem Programm. Jetzt endlich war es soweit die große Reise durch Australien und Neuseeland anzutreten.

Mein Weg führte mich mit einem gemieteten Camper (Kleinbus) von *Brisbane* über *Newcastle, Blue Mountains, Sydney, Wollongong, etc.* nach *Melbourne*, wo ich zwei Wochen blieb und Bekannte besuchte.

Anschließend flog ich zurück nach Brisbane von wo aus ich *Fraser Island* (größte Sandinsel der Welt) und die *Whitsunday Islands* in Angriff nahm. Zusammen mit einem Freund ging es dann mit dem Flugzeug nach Adelaide. Dort mieteten wir uns ein kleines Mietauto mit dem wir dann über die *Great Ocean Road, Melbourne, Canberra* nach *Sydney* fuhren, wo wir dann bei 40 Grad in der Sonne Silvester feierten.

Danach ging es dann weiter nach *Christchurch*, Neuseeland. In bloß zwei Wochen haben wir versucht möglichst viel Land zu sehen. Auch hier waren wir mit einem Mietauto und unserem Zelt unterwegs. Neuseeland ist für mich, mit seinen Gletschern, Fjorden, Bergen, subtropischen Stränden und Regenwäldern, das schönste Land der Welt.

Ich könnte stundenlang von meinen Reisen entlang der australischen Ost- und Südküste sowie von Neuseeland berichten. Dies lasse ich aber bleiben, um Euch nicht die Spannung zu nehmen.

6 Fazit

Das Auslandssemester hat sich wirklich für mich gelohnt. Klar hat der Spaß eine wahnsinnige Menge Geld gekostet (inkl. Studiengebühren, Flug, Wohnen und Reisen circa 15.000 Euro). Wenn man aber den Entschluss frühzeitig fasst, ein wenig Geld beiseite legt und sich rechtzeitig um Stipendien und Auslandsbafög kümmert, ist es erschwinglich. Das Auslandsbafög deckt dabei bereits schon fast die Hälfte der Kosten ab.

Man trifft während des Semesters so viele nette Menschen, geht Feiern und reist durchs Land. Australien und Neuseeland sind einfach wunderschön. Also Rucksack auf, Zelt in die Hand und rein in den Flieger! Auf in ein unbekanntes Abenteuer!

Eh ich es vergesse! Es gibt massig giftige und bissige Viecher in Australien. Hier kann ich euch die Angst nehmen. Ich bin sehr viel gewandert und habe nie wirklich fiese Tiere gesehen oder war irgendwelchen Gefahren ausgesetzt. Der Spruch, dass Tiere meist mehr Angst vor uns Menschen haben, als wir vor ihnen, stimmt wirklich. Wenn man mit gesundem Menschenverstand an die Sache geht, passiert einem definitiv nix. Also habt keine Angst und genießt das Leben und die herrliche Natur!